

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Plattdeutsche Predigten

Heinrich Timmerevers

Täuben – Wachten

Dat häbbt väle Lüe all beläwet: Man mott einen up 'n Amt anroopen. Man röpp an, un wedd glieks wieder verbunnen. Man hört eine Melodie un tuskendör wedd ansägg: „Bitte warten!“ Man häff den Hörer noch in dei Hand un äöwerlegg, lohnt et sik, dat ik täuben dau, oder schall ik läoter weer anroopen? Man töff! Un dann dürt dat noch ein'n Ogenblick. De Tied geiht d'rher un man hofft, dat dat Täuben nich ümzüss is. Bi 't Täuben kummp einen in Koop, wor man anners äöwerall täuben mott: in 'n Supermarkt in eine lange Schlange för dei Kasse, dor kann man kribbelich bi weern.

Wenn man in 't Waortezimmer bien Doktor sitt, dor kann man nervös bi weern: Wat stellt dei Doktor lieks woll faste? Wat heff dat Unnerseuken bröcht? Hoffentlik is all's gaut!

Et giff Autofaohrers, dei weert an dei Ampel reinweg hibbelig, all weer Rot, man kummp nich vörran un worüm fäuert dei vör mi so drömelich? Et giff uck ein frohet Täuben: Man weit, et kump leiwen Beseuk, ein Frönd oder 'ne Fröndin, Kinner, dei längere Tied von taus Hus weg wassen, oder dei Ehepartner, dei van sien Arbeit ut up Reisen was. Man täuft, freiet sik un kann 't nich afftäuben: dei mott doch nu jeden Ogenblick kaomen!

Wenn man mit 'n Flugzeug reisen dait, mott man masse täuben: för dei Sicherheitskontrollen, in Waortesool, ehrder et richtig los geiht. Un dann kump et uck eis vör, dat dat Flugzeug vör dei Landung noch ne Runde dreihen mott!

Man kann boll meenen, alle Welt un alle Lüe sünd dormit togange, up irgendwat oder up irgendeinen tau täuben.

Dat, wor wi up wachten daut, is uck van 't Öller her verschieden: Dat Kind töff dorup, einmaol groot tau weern un in dei Schaule tau kaomen. Dann dürt et nich lange un et töff up dat Ende von dei Schaultied. So geiht dat immer wieder. Immer töff man!

Menschen täuft up dat, wat ehr fählt: dei allennig is, täuft dorup, dat dor einer kaomen deit. Dei Dag för Dag arbeiten mött, täuft up Urlaub, dei Kranke up Gesundheit, dei Verliebten up 't nächste Weederseihn! Johr för Johr fiert wi Wiehnachten, den Geburtstag von Jesus. Adventstied is Tied för 't Täuben! Dei Adventstied stellt mi dei Fraoge: Up wecken täuwest du in dien Läben? Töffs du, dat Jesus Christus uck in dien Läben ankaomen deit?

Hubert Looschen

Dat Beste kann's nich betaohlen

„Einer mott dei Last van den annern drägen. So holl ji jau an dat Gesetz Christi.“

Dissen Satz kann man inne Bibel läsen. Simon van Cyrene häff dat in-holln. At Jesus sien Krüüz nich mehr nao Golgotha hochschläpen kunn, dwängen dei Soldaoten den Simon Jesus tau helpen. Den annern siene Last mitdrägen, dei Not ein bäten wegnähmen, anne Siete staohn, wenn man bruukt weed – ick glöwe dat is gor noch so schwor, at man mennt. Moss nich fort 'n schworet Krüüz puckeln. Dei Dichter Rainer Maria Rilke häff us ein schönät Bispill gäwen. Bi ein'n Beseuck in Paris köm hei middaoges immer an ein Menske vörbi, dat dor taun Bädeln seet. Dei bewägede sick nich, schnackde mit kienen, sä nich eis danke, wenn sei 'n lüttket Geldstück krägen har. Dei junge Frau an dei Siete van Rilke geef 'n grootet Geldstück, Rilke geef nix. „Ehr Harte bruuk't wat, nich ehre Hand“, mennde dei Dichter. Annern Dach middaoges bröchde Rilke 'ne schöne witte Rausen mit. Siene junge Begleiterin dachde, sei schull dei woll kriegen. Doch Rilke lä dei Rausen inne Hand van dei Bädelfrau. Dei keek hoch, stünd up, küssde Rilke dei Hand un güng mit dei Rausen

weg. Dei nächsden säben Daoge seet dei arme Frau nich an ehrn Platz. Nao eine Wäken wör sei wedder dor, so wie immer: Sä nix, bewägede sick nich, keek nich eis up, wenn sei 'n lüttket Geldstück kreeg „Wor heff sei dei lesden säben Daoge aohne Geld van läwet“, fröög dei Begleiterin den Dichter. „Van dei Rausen“, verklorde hei dei junge Frau.

Leiwe Tauhörerinnen und Tauhörer! Dat Beste in'n Läwen kanns nich betaohlen, kanns nich koopen, dat moss di schenken laoten. Dat häff Rilke uck woll wüssd. Endlick wör dor einer kaomen, dei ehr nich mit 'n lüttket Geldstück affspeisen wull. Rilke seeg dei Frau, den Mensch. Mit siene Rausen drööp hei dat Harte. Van Rilke kann man düchdig wat lehrn. Vielleicht is 'ne halwe Stunde vörläsen bäter at 'n dicket Bauck schenken. Äöwer 'n kotten Beseuk frait dei Menschck sick mehr at äöwer ne groote Schachtel Pralinen, dei mit dei Post kummp. Fief Minuten 'n fründlicket Gesicht helpt mehr at 'n langen Beseuk, wenn du gneisig büss. Ich bün mi ganz sicher: Den Annern siene Last drägen helpen, ist gor nich so schwor. Kumms nich bi ute Puste, kost't kien Geld und mott nich lange dürn.

Peter Kossen

Läben!

Achtern Dom in Hildesheim blaiht 'n Rausenstock. In dat Jaohr 815, so segg dei Legende, hett Kaiser Ludwig de Fromme, dei Rausen hier inplant't. Dei Hildesheimer sünd stolt up ehren „1000jöhrgen Rausenstock“, dei nu all 1200 Jaohre hier staiht.

In 't Fräujaohr1945, in disse Daoge vör 70 Jaohrn, is dei Stadt Hildesheim un dei Dom bi Luftangriffe meist in Gruus un Muus schaoten worn. Dei „1000jöhrgen Rausenstock“ verbrennde ünner dei Trümmer van 'n Dom. Man 'n paor Wäken läöter kunn man seihn: Tüsken all dei



Steine söchden sick neie Twiege einen Wäg. Dei Rausenstock har van Neien utdräben un wassde dei Fräujaohrssünnen intaumeute. Dorin seehgen dei Hildesheimer ein Teiken, dat ehr neien Maut geev. Un sei fungen an, ehre Stadt un ehren Dom un ehr Läben weer uptaubauen. In d' Karwäken gaiht et üm dat Läben! Ostern vertellt van 't Upstaohn gägen den Dood! Lien un Starben is nich dat Lessde. Läben un Leiwde seukt sick jümmers neie Wäge. Lüttke Teiken maakt Maut, van vörne antaufangen.

Siet aower 'n Jaohr kaomt mehr at anners Flüchtlinge in us Land: ut Syrien un Irak, Afghanistan, Somalia un Sudan. Sei bringt nicks mit, bloß dat, wat sei an 'n Liewe drägt, un 'n Kuffervull Angst. In d' Heimat mössen sei aals trüggelaoten: Mensken, Hüser, Arbeitsstäen... Un et süht för väle wücklich nich dornao ut, dat sei bold weer trügge käänt in ehre Heimat, vellicht meläwe nich! Van Sommer vertellden 'n paor Fraulüe van Molbargen bi Cloppenburg: Sei hebbt sick tauhope daon un sünd taugaohn up eine syrische Familie mit sess Kinner, dei at Flüchtlinge nao Molbargen kaomen wörn. Mensken brukt Mensken! Kienein van dei Fraulüe schnackt dei Mauderspraoke van dei Flüchtlinge. Aower sei hebbt ehr einfache Deenste anborn: Nao 't Gemeindeamt oder nao 'n Doktor mitgaohn, den Wäg wiesen nao 'n Kinnergorn oder dei Lüe maol nao Cloppenburg fäuhern. So wüdden sei gewaohr: Dat sünd studeierte Lüe, Architekten. Ehre Laoge is so bedräuwt at dei van aale Flüchtlinge. Nao Huus käänt se nich mit ehrn Koppel Kinner. So verseukt sei, sick in Dütschland taurecht tau finnen. Mensken brukt Mensken! – Dei Hülpe van dei Molbarger Fraulüe mach ehr Maut maoken, van Neien antaufangen un ehr Läben weer „uptaubauen“.

Hanna Harders

Mallorca, ik koom!

„Tante Lisa! Du büst woll mall worren! Is di't in de Kopp slaan? Du kannst doch in dien Oller nich mehr utwannern un heel wat Nejes anfangen!“

„Wat schall dat denn heten: in dien Oller? Siet wennher kann man in mien Oller nix Nejes mehr anfangen? Sall ik hier an't Fenster sitten un wachten, bit ik doot bün?“

Lisa was beleidigt. Muss se sük van so en Snöttblaag van Nichte sowat seggen laten?

„Na, ik bün ja spannt, wat Papa seggt, wenn ik hum dat vertell“, gaff Heike noch een d'r up.

„Dien Papa is mien lüttje Brör, de hett daar gaar nix bi to mellen, dat du't man weest.“

„Dat sehn wi denn ja.“ Heike drückde de Klettverschlutt an hör Jacke to un stoov to de Dör ut.

Lisa süchte deep. Dat harr se sük woll docht, dat se mit hör Plan in de Familie Lawai maken dee. Dürde ok gaar keen Stünn, bit bi hör dat Telefon pingelde. Heino, hör Brör, froog upbrocht:

„Segg maal, Lisa, stimmt dat, wat Heike uns vertellt hett, dat du na Mallorca utwannern un daar en Geschäft open maken wullt? Büst du van de Padd of? In dien Oller noch so en Risiko intogahn! Denkst du denn gaar nich an dien Familie?“

„Wat hebbt ji jümmer mit mien Oller? Bün ik nich old genoeg, um to weten, wat ik will?“

„Ja, dat woll, man hest du dat all over mien Kopp weg ofmaakt?“

„Och, daarher weiht de Wind! Meenst du, ik muss erst dien Raad inhalen? Hollst du mi för dämlich? Hest du Nood, dat ik mien hele Geld verkleih un för di nix mehr over blifft?“

Lisa harr sük recht in Rage proot. Wat doch de dusselige Fent sük egentlik? Jümmer harr se achter hum, de Lüttje, torügg stahn musst. Jümmer was he vörtrucken worren van hör Ollern. He was ja dat Nest-

